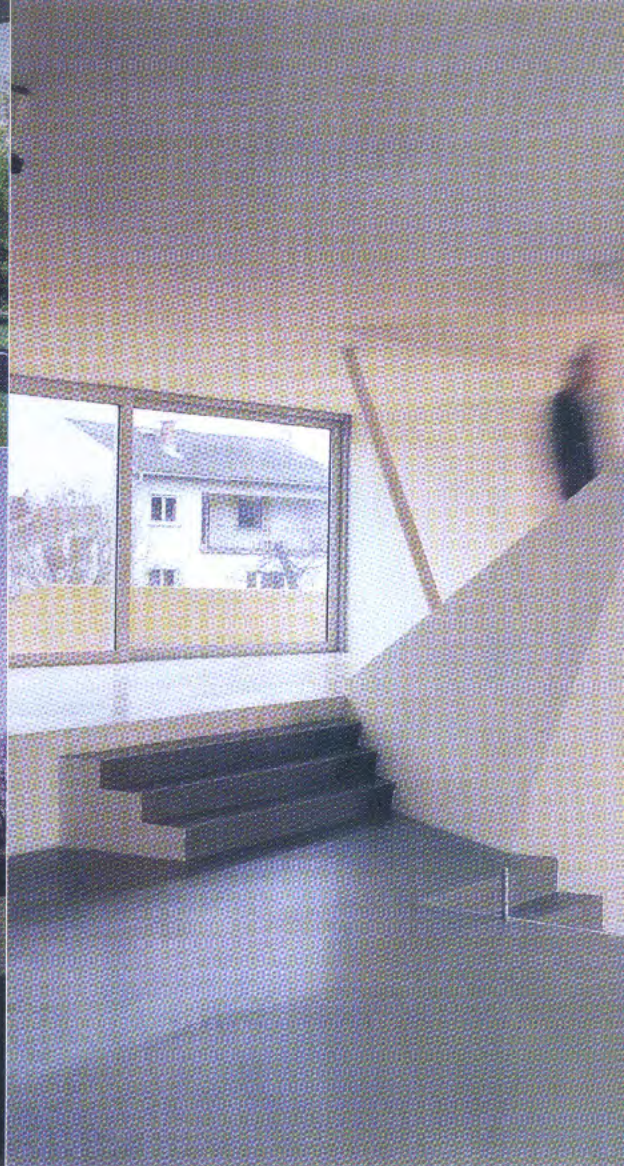


DESIGN  
SPEZIAL

Das Haus *DRA* von *querkraft* scheint über dem Grundstück, das es nur zu einem geringen Teil einnimmt, zu schweben.



## Maßschuh im Großformat

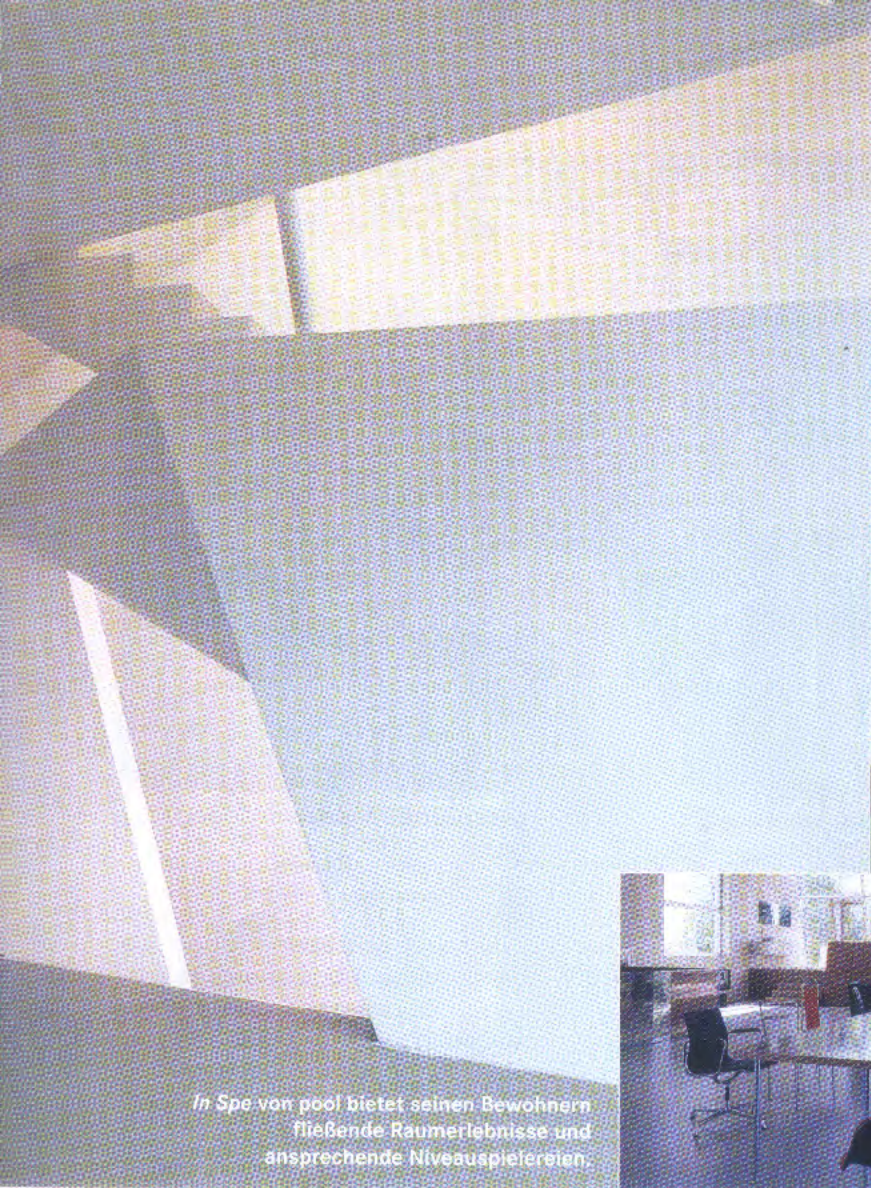
*Experiment, Individualisierung und der Einsatz bis dato unkonventioneller Baustoffe prägen die Architektur zeitgenössischer Einfamilienhäuser.* Text: UTE WOLTRON

ALS Frank und Jean Hanna im Kalifornien der 1930er-Jahre Frank Lloyd Wright baten, ein Haus für sie zu entwerfen, quartierte sich der Architekt zu ihrem großen Erstaunen einfach in ihrem alten Heim ein. Er saß mit am Tisch, wenn die Familie frühstückte, er beobachtete ihre morgendlichen und abendlichen Zeremonien, er studierte sie in fast allen Lebenslagen. Dass das über die Wochen ziemlich anstrengend für die Hannas wurde, sollten beide in den folgenden Jahren noch oft zum Besten geben. Doch Frank Lloyd Wright tat schließlich nur seinen Job: Bevor er den ersten Skizzenstrich aufs Papier warf, beobachtete er präzise die Lebensgewohnheiten seiner Bauherrschaft, um die passende Lösung für sie zu finden.

Frank Lloyd Wright verkörpert die Avantgarde, deren Grundstock Beobachtungsgabe, kombiniert mit dem Talent, das Erkannte zu kommunizieren, bildet. Genau dies zeichnet

auch heute die guten Häuserplanerinnen und -planer aus. Wer baut, muss sich vor allem die Frage stellen: Wie will ich morgen leben? Die Übersetzung dieser Wünsche ist die Aufgabe der Architekten, und die berichten, dass die Zeiten der Hannas, die einfach ein schönes Haus haben wollten, vorbei sind und die ihres Architekten Lloyd Wright Hochkonjunktur haben. Extrem fordernd, ja nachgerade anstrengend sei sie, die zeitgenössische Bauherrschaft, und auch außergewöhnlich gut informiert. Sie verlange ihren Architekten alles ab.

Letztlich ist dieses kommunikative und konstruktive Zusammenspiel zwischen jenen, die das Wagnis Hausbauen eingehen, und den Architekten, welche dafür die entsprechenden Lösungen in ihren kreativen Köpfen haben, die beste Voraussetzung für gute und vor allem auch zukunftsweisende Architektur.



*In Spe von pool* bietet seinen Bewohnern fließende Raumerlebnisse und ansprechende Niveauspielereien.



Ein Haus in Form einer liegenden Stahlbetonröhre, entworfen von Eichinger oder Knechtl am Ufer eines Schotterteichs in Niederösterreich.



IM Bereich der von Architekten geplanten Einfamilienhäuser lassen sich heute kaum formale Trends feststellen, wie sie früher einmal bei Blumenfenstern, Gaupen oder Walmdächern zum Ausdruck kamen. Der eigentliche Trend heißt Individualisierung, sprich, die zeitgenössischen Architektenhäuser sind maßgeschneiderte Angelegenheiten für ihre Bewohner und deren individuelle Lebens- und Familienbedingungen. „Der Trend“, so Axel Linemayr von der Gruppe pool, „geht eindeutig

Wer baut, muss sich fragen: „Wie will ich morgen leben?“ Die Übersetzung dieser Wünsche ist die Aufgabe des Architekten.

weg vom konventionellen Bild des Einfamilienhauses.“ Unter anderem half dabei eine deutlich verstärkte Medienpräsenz – schöne Häuser in Zeitungen und Magazinen aller Art –, die traditionellen Muster und Formen in den Köpfen durch Unkonventionelleres abzulösen.

Das im Jahr 2000 fertig gestellte pool-Haus *In Spe* in Wien-Speising etwa veranschaulicht, wie die Architektur

die vielen Einflüsse, denen sie ausgesetzt ist, unter einem Dach zu vereinen imstande ist: Auf einem schwierigen, weil schmalen und noch dazu steilen Baugrund realisierten die Architekten ein elegantes kleines Haus, das mit fließenden Raumerlebnissen und den für pool so charakteristischen Niveauspielereien aufwartet. Jede Schräge, jede Verwerfung macht Sinn, die Räume können optimal genutzt werden, sie selbst nutzen auch ihre Umgebung, nämlich Ausblick und Licht. Die Gebäudehülle öffnet sich dort, wo es Sinn macht, ist geschlossen, wo es sein muss.

AUCH Jakob Dunkl von der Gruppe querkraft beobachtet, „dass die Leute etwas Besonderes wollen“ und die Arbeit ihrer Architekten bis hin zu den kleinsten Details hinterfragen und diskutieren. Doch genau das unterscheidet, so Dunkl, das Architektenhaus vom Rest des Baugeschehens. In jüngerer Zeit stößt er auch auf deutlich mehr Mut zum Experiment: „Die Leute trauen sich heute über unkonventionelle Bauweisen, Materialien und Oberflächen.“ Mit Hilfe kluger Planung und fortschrittlicher Technologie können auch besonders schwierige Grundstücke sinnvoll genutzt werden. ➤

# DESIGN SPEZIAL



**In Spe nutzt nicht nur den schmalen Baugrund optimal, sondern auch den Ausblick in die Umgebung.**

Auf einem Steilhang konstruierten die Querkräftler etwa vor kurzem ein gewagtes elegantes Haus, das sich mittels Beton und Stahl im Erdreich verkrallt und mit einer aluminiumglänzenden Haut überzogen ist. Das Haus *DRA* in Wien scheint über dem Grundstück zu schweben und verstellt dank seiner Aufstellungen und Auskragungen nur einen geringen Teil des Bäuplatzes. Dies schafft vom Gebäude selbst überdachte Freiräume und dank der exponierten Lage atemberaubende Ausblicke.

**EIN** ebenfalls betont persönliches Haus stellten die Architekten Eichinger oder Knechtl im Vorjahr an das birkenumwachsene Ufer eines Schotterteichs im südlichen Niederösterreich. Das Haus für zwei Künstler wurde als querliegende und von Scheiben gestützte Stahlbetonröhre ausge-

Die zeitgenössische Bauherrschaft beweist Mut zu kreativen Lösungen für den Traum vom Einfamilienhaus.

führt, die an den Öffnungen jeweils großzügig verglast ist. Im Inneren gibt es kaum Zwischenwände, die Begriffe „Wohnzimmer“, „Esszimmer“, „Küche“ etc. haben angesichts der ineinander fließenden Wohnzonen dieser Konstruktion ihre Berechtigung verloren.

Gregor Eichinger pflichtet seinen Architektenkollegen bei, was den allgemein zu beobachtenden Ego-Trend anbelangt: „Die Leute sind heute wesentlich kreativer in ihrer Eigenszenierung als noch vor kurzem.“ Auch im Innenausbau gebe es „Mut zum individuellen maßgeschneiderten Möbel und zu unüblichen Lösungen“. Eichinger sieht hier die österreichische Bauherren- und Architektenszene gleichauf mit den Holländern „im vordersten Feld“ der Architektur-entwicklung.

Auffällig ist auch ein hohes Allgemeinbewusstsein, was ökologische und energetische Aspekte anbelangt. Niedrigenergie beispielsweise ist kein Zauberwort mehr, und dass ein Haus energetisch optimiert ausgeführt wurde, muss man ihm heute nicht mehr sofort ansehen. Dank verfeinerter Technologien stellen auch die früher so gefürchteten Flachdächer und großen Glasflächen mittlerweile kein Problem mehr dar.

**KEINE** Frage – das Einfamilienhaus ist nach wie vor die Wohnform der Träume, und sie wird es auch bleiben. Kritische Geister wie Mark Blaschitz von der Gruppe Splitterwerk weisen allerdings (zu Recht) auf die städtebaulichen Konsequenzen des Villen-Baubooms hin. Um der Zersiedelung entgegenzuwirken, so der Grazer, müssten vor allem Lücken im bereits verbauten Gebiet ausgenutzt werden. Splitterwerk ist gerade dabei, für solche Bauplätze eine neue Einfamilienhaus-Typologie zu entwickeln, die den Veränderungen im Familienverband Rechnung trägt. Um ein Gemeinschaftshaus gruppieren sich kleinere Wohneinheiten – wie Einzelhäuschen für die jeweiligen Familienmitglieder –, denn, so Blaschitz: „Jeder muss sein Recht auf Privatheit auch ausleben können.“

Frau und Herr Hanna waren auch dieser Meinung. Doch als Frank Lloyd Wright schließlich den Entwurf ihres neuen Hauses präsentierte, war der so sehr individuell ausgefallen, dass es den Hannas kurzfristig den Atem verschlug: Die gesamte Villa setzte sich aus bienenwabenartigen sechseckigen Elementen zusammen. Sogar die Betten der Hannas hatten diese Form. Doch die Bauherren überwandten ihre anfängliche Skepsis, ließen Wright tun, was er offenbar tun musste. Nach der ersten Nacht in seinem Bienenwabenbett erweckte Herr Hanna erquickt und fröhlich und behauptete, noch nie in seinem Leben so gut geschlafen zu haben wie in diesem Bett seines neuen Hauses. ■■■